Neue Oberländer Holzschnitzerei in Brienz

Autor(en): **Gygi, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-86678

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

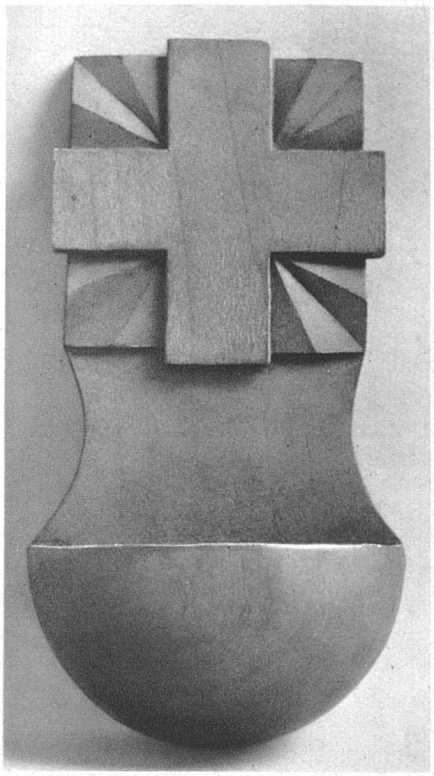
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neue Oberländer Holzschnitzerei in Brienz



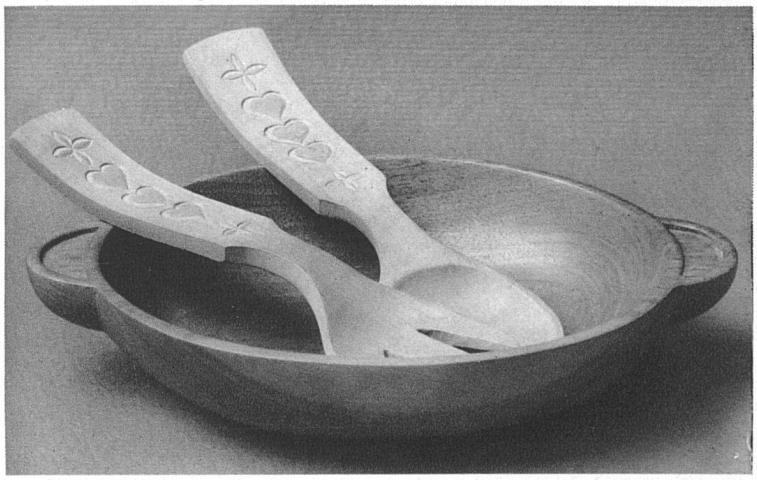
Der vom Berufsverband Oberländer Holzschnitzer organisierte und von Bildhauer W. Gygi, Zürich, durchgeführte Umschulungskurs in Brienz im Winter 1934/35 war ein Versuch, bei gründlicher Schulung und Umstellung der Arbeitsmethode gediegene, dem heutigen Geschmack und Einstellung angepasste Gebrauchsgegenstände herzustellen. Wir legten Wert auf exakteste Formung und Flächenteilung des Gegenstandes unter Hervorheben der Eigenart des lebendigen und wechselnden Holzmaterials — Möglichkeiten, die die alte beziehungslose und zufällige Modellierung fast oder völlig übersah. Wir suchten eine durchdachte und zweckvolle Form, wie unsere Vorfahren sie kannten und in einem traditionsgepflegten Handwerk übten. Es ist ein Zurückgreifen und doch eine Neugestaltung im Sinne unserer modernen Entwicklung, zweckmässige einfache Schönheit, Form, Fläche und Schmuck in sinnvoller Beziehung.

Eine Selbstbesinnung in dieser Richtung ist heute der Schnitzergilde sehr vonnöten. Eine Anpassung an dieses gleichsam neue Denken könnte über Spekulantentum und Verhaftung am Kitsch zu neuen Berufsmöglichkeiten führen.

Was hilft es, Magazine mit sinnlosem und überlebtem Formenkram zu füllen in der aussichtslosen Erwartung, dass mehr oder minder

Anmerkung

Wir gebrauchen hier die allein richtige Wortform «Schnitzer» und «Schnitzerei». Im Bundeshaus gibt es zwar Hilfsaktionen für «Schnitzler» — aber halten zu Gnaden: dieses ist «Bundesdeutsch». Man «schnitzelt» gelbe Rüben und Birnenschnitz, aber man «schnitzt» Holz. *p. m.*



oben:
Kleines Weihwasserbecken in Lindenholz, leicht gebeizt

Mitte:
Schale aus Nussbaumholz und Salatbesteck aus Birnbaumholz

unten:
Kästchen aus Lindenholz, gedrehte Dose aus Nussholz. Papiermesser aus Birnbaum

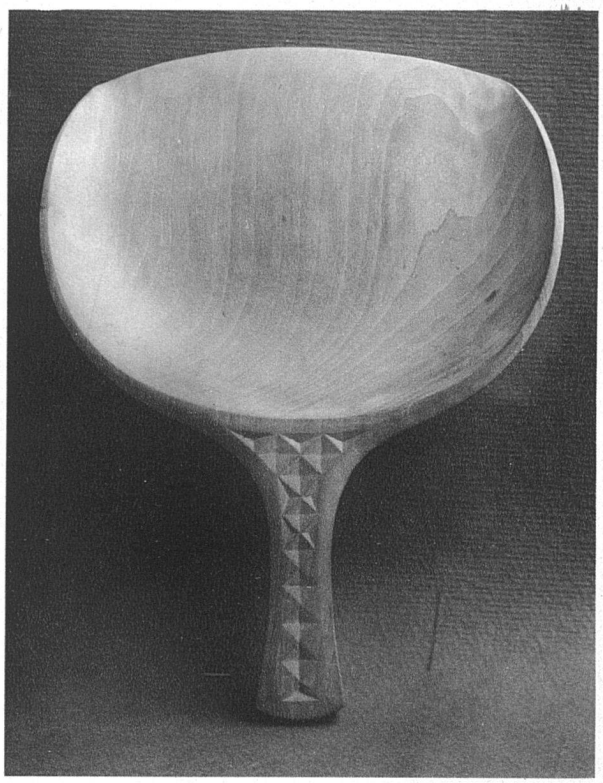
desorientierte Auslandreisende wieder einmal kommen würden, die scherzhaften Artikelchen wie Edelweiss und Enziane, Eulen und Bären mit in ihre Heimat entführen, in der Meinung, sie hätten richtige Andenken an Schweizer Volkstum erwischt, während doch der wirklich gute Schweizer Handwerksgeist unserer Berge nur noch in den Sammlungen der Museen anzutreffen ist.

Es liegt an uns, diesen Geist wieder zu wecken. In allen Winkeln der Welt macht die völlig sinnlose und unschöpferische Spekulationsindustrie Bankrott, und das mit Recht! Ein Funken schöpferischen Geistes steckt in jedem gesunden Menschen, und dieser will einmal am Leben und Gestalten beteiligt sein, sonst wird er zerstörerisch und führt auf Abwege.

Wir müssen solide, zweckmässige und gerne gekaufte Gebrauchsgegenstände schaffen für jedermann im eigenen Lande. Dieses wäre das ideale-reale Ziel der Umschulung im Schnitzerhandwerk.

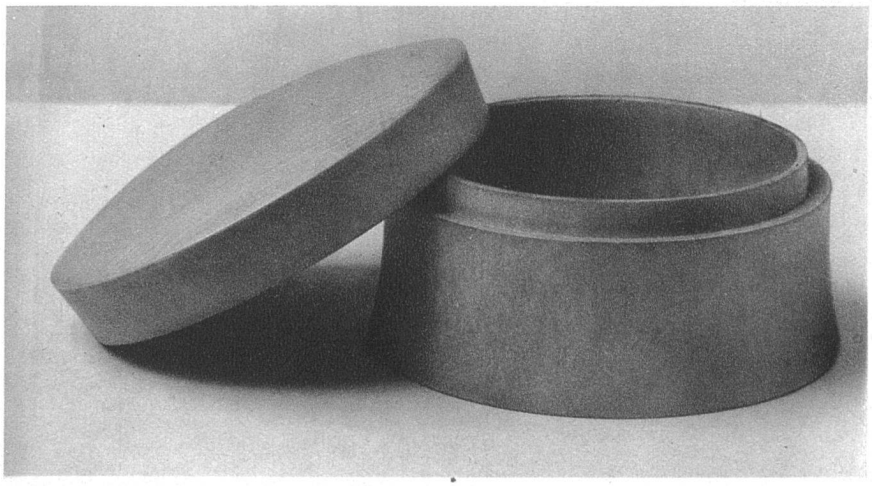
Unsere Abbildungen sind eine Auswahl aus den nahezu hundert Modellen des Kurses.

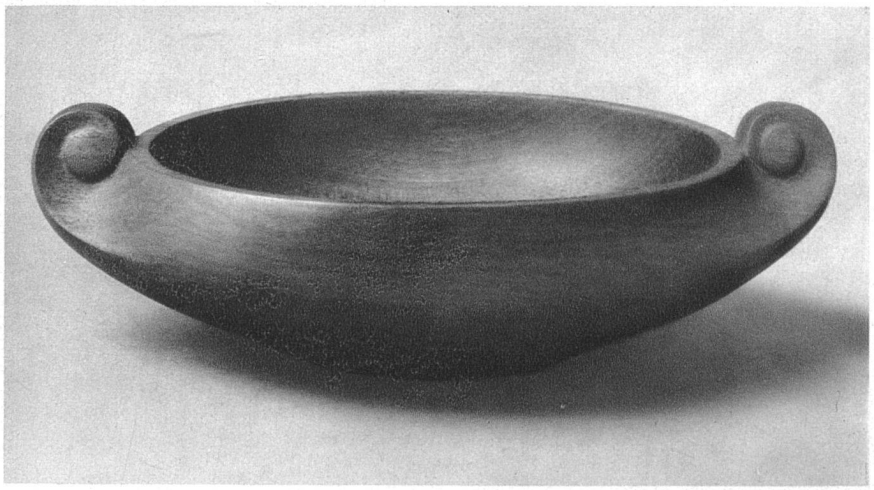
W. Gygi



Nachtrag

Wie wir hören, sind die Arbeiten dieses Kurses nirgends im Handel erhältlich. Auch diese gute Anregung ist stecken geblieben oder von der Indolenz der massgebenden Kreise erstickt worden, die es bequemer finden, auch in Zukunft mit Subventionen à fonds perdu zu wirtschaften, statt sich selbst zu helfen. (Red.)





Arbeiten aus dem Umschulungskurs für Berner Oberländer Holzschnitzer

oben:
Tischschaufel aus Nussbaumholz

Mitte:
Gedrehte Dose aus Lindenholz, leicht gebeizt

unten:
Schale aus Nussbaumholz